

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtschloß: Kasseblatt, Rieser,
Gerauer Nr. 20.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgerichte und des
Rates der Stadt Rieser, des Finanzamts Rieser und des Hauptzollamts Reichen, sowie des Gemeinderates Gröba.

Postfachkonto: Dresden 1200
Gerauer Nr. 22.

Nr. 90.

Dienstag, 18. April 1922, abends.

75. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, monatlich 15.— Mark ohne Beleglohn. Einzelnummer 50 Pf. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 32 mm breite, 8 mm hohe Grundchrift-Zeile (6 Zeilen) 3.— Mark; getraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Nachzahlung- und Erfüllungsort: Rieser. Wichtigste Unterhaltungsbeilagen „Festler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Sanger & Winterlich, Rieser. Geschäftsstelle: Gerauerstraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Gähnel, Rieser; für Anzeigenteil: Wilhelm Dietrich, Rieser.

Abendkurse in der Karolasschule Rieser.

Dienstags 6—8 Uhr Schneidern, Freitags 6—8 Uhr Weißnähen. Anmeldungen in den Amtsstunden (8—9 und 2—3 Uhr) und zu Beginn jedes Kurses.
Rieser, 18. 4. 22. Die Leitung der Fortbildungsschule für Mädchen.

Volks-Schule Weida.

Die Aufnahme der Obererzlinge findet Mittwoch, den 19. April 1922, vorm. 10 Uhr im Zimmer Nr. 6 statt.
Die Schulleitung.

Derliches und Sächsisches.

Rieser, den 18. April 1922.

Einbruchsdiebstahl. In der vergangenen Nacht sind aus einem kleinen Aaargengeschäft mittels Einbruchs die nachstehend aufgeführten Gegenstände von unbekanntem Täter gestohlen worden: 50 Stück Aaargen mit Papierung mit der Aufschrift „Victoria de Mexico“, 50 Stück Aaargen Marke „Goldana“, 500 Stück Aaargen „Gosha v. Sullma“ in Packungen zu je 20 Stück, 500 Stück „Salem Gold“ in 100 er Packungen, 500 Stück „Grosza Gold“ in 25 er Packungen, 100 Stück „Domäne“ in 25 er Packungen, 100 Stück „Manoli-Privat“ in 25 er Packungen, 1000 Stück „Reuerburg-Planengold“ in 50 er und 25 er Packungen, 300 Stück „August der Starke“ in 25 er Packungen, 300 Stück „Donarbel“ von Capri in Frankfurt in 25 er Packungen, 2000 Stück „Kantos 3 Ring“ und „Edura“, 6 Stück Aaargen mit Bernsteinmündstück und weikem Dorstuck, 2 Kartons Creme-Schokolade „Schweizerhaus“ und etwa 80 M. Wechselgeld. Der oder die Täter haben sich durch Aufbrechen eines Fensters und Einschlagen einer Fensterscheibe Zugang zu dem Raume verschafft. Von etwaigen Wahrnehmungen, die zur Ermittlung des Täters führen könnten, wolle man der hiesigen Kriminal-Polizei Mitteilung machen.

Fahrad diebstahl. Am 18. April d. J. ist in Dörschheim durch gewalttätiges Öffnen eines Schuppens ein neues Herrenrad (Marke „Nero-Görke“, Nr. 525 284, gelbe mit schwarzen Streifen abwechselnd, ohne Sattel, Wert 4500 M.) gestohlen worden. Für die Wiedererlangung des Fahrrades sind 100 Mark Belohnung ausgesetzt worden. Etwaige Wahrnehmungen hierüber wolle man der Kriminal-Polizei zur Kenntnis bringen.

Milchpreisregelung für die Zeit vom 16. bis 30. April 1922 durch den Landwirtschaftlichen Landesverband Sachsen e. V. Die Preiskommission des V. L. V. hat sich in ihrer am 11. April in Dresden abgehaltenen Sitzung mit Rücksicht auf die in letzter Zeit in Sachsen eingetretene außerordentliche Steigerung der Butterpreise gezwungen gesehen, zwecks Sicherstellung der in Folge der zunehmenden Verarbeitung der Milch zu Butter immer schlechter werdenden Milchmehlversorgung unserer Städte eine Erhöhung der zu den heute in Sachsen erzielten Butterpreisen nicht mehr im richtigen Verhältnis stehenden, auf die weit niedrigeren Februar- und Märzpreise aufgebauten, jetzt geltenden Milchmehlpreise vorzunehmen. Diese sind für die Zeit vom 16. bis 30. April 1922 wie folgt festgesetzt und dürfen nicht überschritten werden: Bei Lieferung lauter gewonnener, aber gereinigter und gefilterter Vollmilch ab Stall Nr. 4, 80 f. d. Vtr., frei Verlade- bzw. Abgangskation, Molkerei oder Sammelstelle Nr. 5.— f. d. Vtr., bei Lieferung von Vollmilch, die erst in der Sammelstelle gefiltert wird, frei Sammelstelle Nr. 4, 90 f. d. Vtr., bei von einer Landmolkerei erfolgter Lieferung molkereimäßig behandelte, in einwandfreier Beschaffenheit und mit vorgezeichnetem Fettgehalt eintreffender Vollmilch frei Abgangskation Nr. 6.— f. d. Vtr. Die Regelung der Kleinhandelspreise für Städte und ländliche Gemeinden erfolgt in gleicher Weise wie bisher. Anders lautende Preise oder Preisberechnungen haben nur Gültigkeit, wenn sie vom V. L. V. genehmigt und in dessen Namen bekanntgegeben worden sind.

Augenstellenversteigerung. In der Sitzung vom 18. d. Mts. in der „Elbterrasse“ hat sich nunmehr der Rieser Ortsausschuß zur Angestelltenversicherung gebildet. Derselbe besteht aus folgenden Herren: Willy Brauns, 1. Vorsitzender, Paul Wegler, 2. Vorsitzender, Hugo Röbel, 1. Schriftführer und Werner, Dr. jur. Fröde, 2. Schriftführer. Alle Anträge sind zu richten an den 1. Schriftführer, Bismarckstraße 11 III, woselbst auch Antragsformulare zu entnehmen sind.

Frühlings Spätker. Am kommenden Sonntag geben die beiden bekannten Bühnenschriftsteller Georg Müller-Deim und F. A. Wehler in der Elbterrasse einen heitren Vortragabend. Wer einmal recht von Herzen lachen und die Sorgen des Alltags auf 2 Stunden vergessen will, veräume nicht den Besuch dieser Veranstaltung. Lustiges und Dittiges zu Gehör zu bringen ist die Parole der beiden Vortragsteller für diesen einzigen Abend in Rieser. Karten in Buchhandlung Reinhardt.

Vom Osterfest. Die Sonne hielt am Osterfest wirklich, was sie am Karfreitag und am Sonntag versprochen hatte. Ausflüge in die Umgebung wurden denn auch sehr zahlreich gemacht und sogar der Sommerbetrieb in den Restaurationsgärten eröffnet. Starkes Wetterleuchten in der neunten Abendstunde zeigte an, daß die warme Temperatur der letzten Tage in verschiedenen Gegenden zu Gewittern geführt hatte. Die Sonne blieb daher am zweiten Feiertag hinter Wolken verborgen und ein leiser Sprühregen ging nieder, der den Aufenthalt im Freien zwar nicht zur schönsten Unnehmlichkeit machte, aber auch nicht ganz verhinderte. Die Gartenbesitzer und Landwirte werden zudem die Niederschläge jedenfalls nicht ungenossen haben. Alles in allem war zu Ostern in der Natur wirklich Frühlingsstimmung. Wie brauchen nicht ganz auf Sonne und Wärme zu verzichten, und aus dem Grün der Wiesen, sowie in den Gärten und Anlagen erkeuten bereits die ersten leuchtenden Blüten des Frühlings das Auge.

Ausstellung eines gefährlichen Schecheträger. Ein unzweifelhaft gemeingefährlicher Schecheträger fand vor der fünften Kammer des Dresdener Landgerichts. Es war dies der 1899 zu Waldheim geborne, zuletzt in Glauchau wohnhaft gewesene Erzeuger Georg Jeschke

aus Dörschheim, dem der Öffnungsbescheid Schecheträger in größtem Umfange zur Last legte. Der Angeklagte will sich auf Anraten seines Vaters in Glauchau selbständig gemacht, aber alles zu großartig angelegt haben, so daß er dieserhalb bald in eine bedrückte Lage kam. Als Inhaber eines Erzeugerbescheides besah Denker bei der dortigen Stadtgitaroffe ein Konto. Obgleich er kein Guthaben hatte, bezog er eine ganze Anzahl Waren der verschiedensten Art und gab dann immer derartige Schecks in Zahlung, für die aber bei der Stadtgitaroffe kein Guthaben vorhanden war. In allen diesen Fällen handelte es sich lediglich um Betrügereien. Mitte November 1920 hatte Angeklagter bereits den Offenbarungseid geleistet, im Herbst folgenden Jahres ließ er sich jedoch, von den Gläubigern bedrängt, alles im Stillen, gegen Anzahlung Personen derartige ungedeckte Schecks als Gegenleistung in Zahlung genommen. Denker tauchte hierauf unter den verschiedensten Namen in Plauen, Reichenbach, Rötze, Burg, Freiberg, Chemnitz, Naun, Pirna, Riesa, Radeberg, Reichen, Rieser und anderen Orten auf, er ging jedesmal zu den dort bestehenden Stadtgitaroffen, erbfürte unter irgend einem Namen ein Konto, bekam das übliche Rechnungsbuch und die Scheckformulare und preßte dann oft in großem Umfange Schecks aus, die natürlich nur einen geringen Betrag aufzuweisen hatten, derartig, um das man annehmen mußte und konnte, es seien darin bis zu 20 000 Mark Guthaben verzeichnet. Dann suchte der gemeingefährliche und raffinierte Betrüger die Geschäftskunde regelmäßig an Sonnabends-Nachmittagen auf, kaufte dort alle möglichen Dinge in Beträgen bis zu 3000 Mark, gab derartige gefälschte Schecks in Zahlung und zeigte, um die Opfer sicher zu machen, das Einlagebuch vor. In Rieser war Denker als ein gewisser Franz Grundmann am 7. Januar 1922 aufgetaucht. Zahlreiche Geschäftskunde wurden um Waren im Werte bis zu 2500 Mark herbeigekleidet. Mit den erlangten Sachen und Waren fuhr Denker sofort nach Berlin, verkaufte dort alles, und tauchte hierauf jedesmal unter neuen Namen in irgend einem anderen Stadt auf. Seit über 50 000 Mark erlangte der Betrüger auf diese Weise, bis vor kurzer Zeit in Radeberg seine Verhaftung glückte. Staatsanwalt Dr. Wähner betonte, daß Angeklagter einen regelrechten Feldzug unternommen, daß durch seine gemeingefährliche Handlungsweise das Vertrauen der Geschäftswelt zu den Einrichtungen der Gitaroffen schwer erschüttert worden sei. Die höchste Straffammer verurteilte daraufhin den Angeklagten zu zwei Jahren Gefängnis und zu drei Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

Aufhebung der Reiseprotomarken. Nach einer Mitteilung des Direktoriums der Reichsbahn werden die Bestimmungen über die Einführung von Reiseprotomarken und über die Protovorgänge im Reiseverkehr mit Wirkung ab 1. Mai 1922 aufgehoben. Es werden danach alle Reiseprotomarken mit Ablauf des 30. April 1922 ungültig. Nach diesem Zeitpunkt darf auf Reiseprotomarken Prot weber abgegeben noch entnommen werden. Inhabern von Reiseprotomarken wird deshalb empfohlen, diese bis zum 30. April 1922 zum Einkauf von Brot zu verwenden, Bäder und Mesständer erhalten für Reiseprotomarken, die sie nach dem 30. April besitzen haben, kein Recht. Ein Umlauf von Reiseprotomarken in städtische Brotmarken erfolgt nicht.

Post und Eisenbahn am 1. Mai. Das Reichskabinett hat für die Reichspost- und Eisenbahnverwaltung folgende Regelung wegen des Dienstes am 1. Mai zugestimmt: Beamte, Angestellte und Arbeiter, welche zwecks Teilnahme an einer Feier am 1. Mai dem Dienst oder der Arbeit fernbleiben wollen, haben rechtzeitig bei ihren Dienstvergeleuten um Befreiung vom Dienste nachzusuchen. Solchen Anträgen ist grundsätzlich überall insoweit zu entsprechen, als dadurch die notwendige Fortführung des Dienstbetriebes nicht in Frage gestellt wird. Bei der Entscheidung über derartige Besuche soll nicht engherzig verfahren werden. Die hiernach beantragte und bewilligte Freizeitszeit ist bei Beamten und Angestellten auf den Erholungsurlaub anzurechnen. Das Gleiche kann auf Wunsch bei Arbeitern geschehen. Wird von Arbeitern jedoch nicht ausdrücklich um Anrechnung auf den Erholungsurlaub nachgesucht, so wird nach den Bestimmungen der Lohnsätze für die Dauer der Arbeitsverlängerung Lohn nicht gewährt. Für die Bezüge, in denen der 1. Mai landesgesetzlich als Feiertag erklärt ist, werden besondere Anordnungen getroffen. Für die übrigen Reichsverwaltungen sollen entsprechende Grundzüge gelten.

Auszahlung der Ruhegehälter und Hinterbliebenenbezüge. Man schreibt uns: Die künftige Auszahlung der Ruhegehälter und Hinterbliebenenbezüge ist bereits wiederholt Gegenstand der Erörterung gewesen. Infolgedessen hat bekanntlich auch das Reichsverkehrsministerium durch besonderen Erlass auf die künftige Durchführung und Umrechnung dieser Bezüge hingewiesen. Von der Eisenbahndirektion Berlin war bereits vor Eingang dieses Erlasses Vorfrage getroffen worden, um die hier zu verfahrenen circa 10 000 Ruhegehälter und Hinterbliebenen so schnell wie möglich in den Genuss der Nachzahlungen gelangen zu lassen. Die Umrechnungsberechnungen haben jedoch durch die kurz hintereinander folgenden Erhöhungen der Bezüge einen solchen Umfang angenommen, daß unter Hintansetzung anderer wichtiger Arbeiten und Heranziehung aller verfügbaren Personals außerordentliche Maßnahmen getroffen werden mußten. Auf diese Weise wird es möglich sein, alle Erhöhungen nach dem Stande vom 31. März d. J. mit Wirkung vom 1. April aus-

machen. Die am 1. April und eventuell noch weiterhin ein-tretenden Erhöhungen werden sich schneller abwickeln, weil für diese Berechnungen die Anlagen durch die erstmalige Umrechnung gegeben sind.

Sonderzüge zu ermäßigten Fahrpreisen. Die Reichsbahn wird, um weiten Kreisen eine Erholungsreise zu ermöglichen, in der Zeit von Juni bis August, also unabhängig von den Ferien, Sonderzüge zu ermäßigten Preisen fahren. Die Züge haben nur die dritte Klasse; während auf der Hinreise der Sonderzug zu benutzen ist, werden für die Rückreise zu ermäßigten Preisen neben den Sonderzügen auch die Züge des gewöhnlichen Verkehrs frei gegeben. Bei Schnellzügen ist der tarifmäßige Zuschlag zu bezahlen. Die Preise der Fahrkarten sind um rund ein Viertel ermäßigt und berechnen sich nach den zur Zeit geltenden Tarifen mit 60 Pfennig für einen Kilometer Hin- und Rückreise. Die Geltungsdauer der Fahrkarten beträgt zwei Monate. Die Fahrtausweise können nach bekannten Erholungsorten auch dann ausgereicht werden, wenn diese nicht unmittelbar mit dem Sonderzug zu erreichen sind. Die Orte, zwischen denen Sonderzüge gefahren werden, können übrigens zur Zeit noch nicht mitgeteilt werden; sie werden demnächst bekannt gegeben. Da bekanntlich die Reichsbahn vom 1. Juni ab auch beschleunigte Personenzüge mit 4. Klasse einführt, ist der finanziellen Lage des großen Teiles der Reisenden, für welche die Tarif-erhöhungen besonders schmerzhaft sind, weitgehend Rechnung getragen.

Das Volksbegehren auf Auflösung des Landtages. Der von dem Landesverband der Deutschen Nationalen Volkspartei und der Deutschen Volkspartei unterzeichnete und dem Gesamtministerium einge-reichte Antrag hat, wie der Sächsische Zeitungsdienst meldet, folgenden Wortlaut: „Die unterzeichneten Verbände beantragen gemäß § 1 des Gesetzes über Volksbegehren und Volksentscheid vom 8. März 1921 und des Artikels 36 der Landesverfassung die Zulassung des Volksbegehrens auf Auflösung des Landtages.“ Das ursprünglich auf Be-freiung der Revolutionsfeierstage bezügliche Volksbegehren ist also nunmehr erweitert worden zu dem Antrag auf Landtagsauflösung, in der Erwägung, daß durch die Landtagsauflösung eine bürgerliche Mehrheit erreicht wird, die dann ihrerseits selbstverständlich das Gesetz über die Feiertage wieder aufheben wird. Außerdem ist dem Reichstage von den Fraktionen der Deutschen Nationalen, der Deutschen Volkspartei und der Demokratischen Partei bereits Anträge vor, die eine reichsweite Regelung der Feiertage fordern und in den Ländern nur die Feiertage bestehen lassen wollen, die bei Inkrafttreten der Reichsverfassung gesetzlich waren.

Genormte Bauteile sollen bei dem Wiederaufbau der zerstörten Gebiete Frankreichs Verwendung finden, ein Beweis für die große wirtschaftliche Bedeutung der Bauordnung und ihrer Arbeiten. Frankreich verlangt, daß der Wiederaufbau in durchaus vollwertiger Bauausführung vorgenommen wird. Trotzdem wird deutscherseits erstrebt werden müssen, daß die Baukosten keinesfalls höher zu stehen kommen, als es der Zweckmäßigkeits des Bauens dient, ohne die Güte herabzusetzen, wie z. B. die Verwendung genormter Bauteile, benutzt wird. Auf Anfrage des deutschen Reichskommissars für Ausführung von Ausbauarbeiten in den zerstörten Gebieten hat die Aufbaubehörde im französischen Ministerium der Regionen Liberees ihr Einverständnis zur Verwendung genormter Bauteile gegeben, die demzufolge in den Entwürfen, welche im Reichskommissariat für Wiederaufbau ausgearbeitet werden, überall vorgeesehen werden.

Landestagung des Deutsch-Nationalen Jugendbundes Sachsen. Vom Sonnabend, den 8. bis zum Dienstag, den 11. d. Mts., fand in Dresden eine Landestagung des Deutsch-Nationalen Jugendbundes, Landesverband Sachsen, statt. Aus fast allen Ortsgruppen waren die Mitglieder herbeigekommen, um in gemeinsamer Aussprache sich neuen Kampfesmut und Tatgeist zu holen. Der Begrüßungsabend am Sonntag wurde mit dem Vortrag des Herrn Dr. Görler vor den nationalen Verbänden (Vergleichsabend für nationale Jugendgruppen) abgeschlossen. Am Sonntag fand auf dem Volkshügel eine stimmungsvolle Waldnacht und anschließend eine Sportübung statt. Eine jubelnde Begrüßung löste der Anmarsch von 30 Jungen und Mädchen des Deutsch-Nationalen Jugendbundes aus Böhmens ab. Am Abend ging es zur Vorstellung des Filmes „Fredericus Rex“. Am Montag wurden Vorträge gehalten von Fritz Graas über Deutschböhmern, von Dr. Witzig über Politik und Tapferkeit, von Dr. Kolenderger von der Pädagogischen Gesellschaft, von Helmut Wähmann und vom Landesverbands-Vorsitzenden Korbetten-Kapitän v. Wendenroth. Am Dienstag fuhr man nach Rathen und durchwanderte in verschiedenen Gruppen die Sächsische Schweiz (Waldstein, Polenztal u. s. w.). Den Abschluß der schönen Tage bildete ein gemeinsamer Jugendabend, zu dem auch die Eltern und andere nationale Jugendverbände eingeladen worden waren. Es war kein Abend mit großem Aufwand, langen Reden und vorschrittsmäßigem Plan, sondern ein Abend, an dem wirklich alle durch gemeinsame Wiederholungen, Vorträge, Vorführungen zur Verschönerung beizutragen. Der deutsch-nationale Jugendgeist zeigte sich in seiner schönsten Kraft. Man schied mit dem frohen Gefühl, neuen Mut und frischen Geist zur praktischen Arbeit aufgenommen zu haben.

„Spätling“, fährte für...
„Die Bild wurde hier...“
„Wortes zu Boden...“

Sachens Maßnahmen gegen künstliche Arbeitslosigkeit. Die Erfahrungen, die in Sachens und dem Reich in den Jahren 1919 und 1920 mit der Wirtschaftskrise und der folgenden großen Arbeitslosigkeit gemacht wurden, haben die sachliche Regierung veranlaßt, in einer dem Landtage unterbreiteten Denkschrift vorzubehaltende Maßnahmen gegen künstliche Arbeitslosigkeit zu empfehlen. In der Denkschrift wird ausgeführt, daß alle Volkswirtschaftler, sowie der Reichswirtschaftsminister mit einem bevorstehenden Umschwung der Konjunktur rechnen, resultierend aus den gleichen Ursachen, wie im Jahre 1919. Niemand vermöge indessen mit Sicherheit anzugeben, ob und wann der Umschwung eintreten werde. Die gegenwärtige Wirtschaftslage Deutschlands sei gekennzeichnet durch die gleichen Merkmale, wie die Wirtschaftslage des Jahres 1919. Der gesteigerte Export als Folge des Zusammenbruchs der deutschen Mark, die Flucht vor der Mark in die Ware, die Spekulationskäufe in Waren und die Auskäufe der Verbraucher seien an sich Vorboten der kommenden Krise. Es sei ganz unklar, inwieweit die eventuelle Reparationszahlung in Waren anstatt in Geld günstig auf den Arbeitsmarkt zurückwirken würde. Die Denkschrift habe nicht den Zweck, bestimmte Vorhaben zur Ausführung zu empfehlen oder eine Einseitigkeit der Staatsregierung bindend festzulegen, sie solle nur die Möglichkeiten aufzeigen, die nach Ansicht der Regierung gegeben sind, wenn die befristete Krise zur Tatsache werden sollte und die Richtung angeben, in der sich dann die Arbeit der Regierung und entsprechend etwaige Einzelanträge an den Landtag zu bewegen haben werden. Im einzelnen werden dann die Maßnahmen, mit denen der Arbeitslosigkeit entgegengetreten werden soll, aufgeführt für die Gebiete der Arbeitsbeschaffung, der Arbeitsvermittlung, der Arbeitsumschulung und der Arbeitsförderung.

Größen in. Auf dem Wochenmarkt am Sonnabend stellten sich die Preise für das Vieh wie folgt: Kopf 4-9 M., Butter, Stück 35-38 M., Eier, Stück 3.80 bis 4.00 M., Gerste, grüne, 0.00 M., Rohrstrich 2.00 M., Mähren 2.00 M., Rabieschen, Wäcker 1.50-2.00 M., Schnittlauch, Wäcker 1.25 M., Sellerie 3.00-4.00 M., Spinat 3.00-4.00 M., Zwiebeln 8.00 M.

Döbeln. Ein Schuhmacherlehrling stürzte nachts vom Dach eines Hauses auf die Straße. Der Arzt hat nicht festgestellt, daß der junge Mensch etwas gebrochen hat, trotzdem er über heftige Schmerzen im Bein klagte. Der Bursche war abends fortgegangen und länger ausgeblieben, als ihm erlaubt worden war. Um nicht durch die Haustüre gehen zu müssen, kletterte er auf eine Mauer und von da über die Dächer, von wo er in seine im Dachgeschoss gelegene Kammer gelangen wollte.

Roffen. Eine widerpenntige Kuh ertrug Donnerstag früh auf dem Marktplatz nicht geringes Aufsehen. Das böhartige Tier machte, wie der „Köln. Anz.“ berichtet, auf dem Transport seinen Führer, einem hiesigen Fleischermeister nebst Gesehen und Uebeling, die denkwürdigen Schwierigkeiten, verachtete sich mehrmals loszureißen und in wilden Seitenwippen sich in Freiheit zu setzen. Am Untermarkt vermachte auch schließlich die Führer das wütende Dornvieh nicht mehr zu bändigen, mit ein paar wilden Sägen rannte das Tier durch die Schaufensterhebe in den Laden des Herrn Sattlermeisters Rohlf, daselbst arge Verwüstungen und Beschädigungen an den ausgelegten Bekleidungsgegenständen. Unter Ausbietung aller Kräfte und mit Substitutionsmaßnahmen anderer Personen gelang es schließlich, das Tier zu übermächtigen und aus dem Sattlerladen herauszuführen. Aber gleich darauf begann die Kuh von neuem zu toben, riß sich los und drohte neues Unheil anzurichten. Nur mit Mühe gelang es schließlich, den todbenenden Wiederläufer erneut zu übermächtigen und ihm mittels eines wohlgezielten Schusses zwischen die Ohren am Untermarkt vor der Apotheke den Garauz zu machen. Viele Zuschauer beobachteten den aufregenden Vorgang.

Vörsicht bei Vörsicht. In der Nacht zum Sonnabend ist in der Spinnerei Vörsicht, G. m. b. H., in einem der einstöckigen Lagergebäude ein Schadenfeuer ausgebrochen, das in den dort lagernden überaus wertvollen Baumwollabfällen und Vorräten reiche Nahrung fand. Das Feuer glimmte auch am Sonnabend noch weiter und wird erst nach Tagen vollständig gelöscht werden können. Der Gesellschaft ist durch das Feuer ein Millionen-Schaden entstanden. Der Betrieb der Fabrik kann vorläufig aufrechterhalten werden. Es wird Brandversicherung vermutet.

Annaberg. Bei den Wahlen der Kaufmannsgerichtsbefugten konnten hier zum ersten Mal auch Frauen gewählt werden. Der Verband der weiblichen Handels- und Bureauangestellten, Sitz Berlin, hatte eine reine Frauenliste aufgestellt, die zwei Bewerberin erhielt.

Wald bei Wald. Als der auf dem Mittergut Röhrsdorf angelegte 28 Jahre alte Kesselfeuerherd aus dem einen Wasserpumpmotor anschließenden Stecker aus der Kraftfedole zog, erlitt er dadurch einen tödlichen Schlag, daß in dem Stecker sich ein Draht der Klemme gelöst hatte, wodurch der Kesselfeuerherd des Steckers Strom führte.

Schnee. Ein auf Schilddächer stehendes, zurzeit unbesetztes Haus ist von unbekannter Hand bis auf die Grundmauern abgetragen worden.

Wald bei Wald. Im hiesigen Vieh- und Schlachthof soll für 2 Millionen Mark Aufwand eine Fleischverkaufshalle und Gefrierfleisch-Stapelhalle errichtet werden.

Wald bei Wald. Große Freude erzielte vor einigen Tagen ein Arbeiter aus einem Nachbarort. Als er auf dem hiesigen Hundebureau den Verlust seiner Brieftasche mit 3000 Mark Inhalt anzeigte, war diese bereits abgegeben, so daß er das Geld gegen Entrichtung des Finderlohnes in Empfang nehmen konnte. Der ehrliche Finder war ein hiesiger Beamter der Eisenbahn. Der Verlustträger hatte

die Tasche vor dem Amtsgericht verloren, wo er für seine Mühen Belohnung geleistet hatte; das Geld war also gar nicht sein Eigentum.

Chemnitz. Vor der Chemnitzer Strafkammer standen der Industrielle Willi Böhm, der Former Kühnel und der Bankbeamte Herrmann Große sowie sieben junge Leute wegen der kürzlich aufsehenerregenden großen Chemnitzer Briefmarken-Affäre. Die Affäre hat in einem Berliner Briefmarkengeschäft eine erste alte sachliche rote Postwertmarke für 12000 Mark gekauft und nach diesem Vorbild auf photographischem Wege 100 Poststücke angefertigt, die sich in Berlin, Hamburg und anderen Städten für den Preis von 3500 bis 7000 Mark leicht absetzen. Die Fälschung war so gut gelungen, daß sogar Sachverständige getäuscht wurden. Böhm, der „Photograph“, erhielt 1 Jahr Gefängnis, der Geldgeber Kühnel und der Leiter des Betriebes der Fälscherei Große je 10 Monate. Fünf der Verkäufer erhielten je 1000 Mark Geldstrafe, zwei Verkäufer wurden freigesprochen.

Leipzig. Ein schnelles Ende fand eine „Vergnügungsfahrt“, die der Geschäftsbote einer Glauchauer Firma am Donnerstag angetreten hatte. Er hatte seinen Prinzipalen 20000 Mark unterschlagen und war damit geflüchtet, um mit dem veruntreuten Gelde vergnügliche Öftertage zu verleben. Die beiden Geschäftsinhaber kamen auf den Gedanken, daß sich der unredliche Angestellte wahrscheinlich nach Leipzig wenden würde. Sie setzten sich auf den nächsten Zug und hielten hier in Leipzig nach ihm Ausschau. Schon bald stellte es sich heraus, daß ihre Vermutung nicht unbegründet gewesen war. Am Freitag begegneten sie ihrem Angestellten auf der Straße, sie hielten ihn sofort fest und übergaben ihn dem nächsten Schuttmann. Man fand bei dem Geschäftsboten nur noch 18000 Mark vor. Angeblieh will er einem Freunde 45000 Mark von dem unterschlagenen Gelde gegeben haben. Genaueres über den Verbleib der fehlenden Summe muß die Untersuchung ergeben.

Leipzig. In der Nacht zum ersten Ofterfest wurde die Inhaberin des Café- und Postlokales „Zum weißen Hahn“ in der Hofstraße, die 60jährige Witwe Gebwig Preisch, in ihrer Werkstatt mit zahlreichem schweren Kopferzeugnissen auf dem Fußboden liegend aufgefunden. Es liegt Handmordverdacht vor. Der Tat geschah in der Nähe wohnende Wirtin Beate Ewald Trautmann. Er sitzt an, er sei zuletzt mit Frau Preisch in dem Zimmer gewesen, wo sie an einem Tisch gesessen habe und anscheinend eingeschlafen war. Er sei dabei auf den Gedanken gekommen, sie zu berauben. Nach der Tat raubte er aus einer Taschentasche 150 Mark.

Doherswerda. In Doherswerda ist durch die Wachsamkeit des Nachtwächters die Vollendung eines furchtbaren Verbrechens im letzten Augenblick verhindert worden. Die 66 Jahre alte Witwe Emma Doelle hatte auf dem von ihr bewohnten Mühlengrundstück sechs Brandherde errichtet und bereits in Brand zu setzen begonnen. Um das Entkommen der Bewohner des oberen Stockwerkes zu verhindern, hatte sie vor die einzige Treppe einen Korb mit Reisig und Stroh gestellt, das mit Petroleum getränkt war. In dem Mühlengrundstück wohnten 27 Personen, die, wenn der Brand nicht rechtzeitig erlosch und gelöscht worden wäre, vielleicht alle ums Leben gekommen wären. Die Doelle hatte sich, als sie ihre Tat vorzeitig erlosch sah, in einem Holzstall versteckt. Sie hatte sich mit einem langen Messer Schnittwunden an Hals und Oberarmen beigebracht. Auch hatte sie unmerklich von einer spendenflüssigkeit — Schwefel- oder Salzsäure — getrunken. Sie wurde nach Doherswerda in das Kreiskrankenhaus eingeliefert, wo sie starb. Der Beweggrund zu ihrer Handlungsweise dürfte vielleicht in einem in weiter Instanz verlorenen Prozeß über das Eigentum an dem wärschen Mühlengrundstück zu finden sein.

Dersberg. In Dersberg brannte vorige Woche das Wohnhaus und das anstoßende Stallgebäude des Hühners Heinrich Schneider ab. Verbrannt sind das Eingelochene von 2 Schweinen, etwa 80 Btr. Getreide, 70 Btr. Stroh und das gesamte Hausmobiliar, welches sich im oberen Geschos des Wohnhauses befand. Der Schaden des Abgebrannten an Gebäuden und Inventar bei den heutigen hohen Preisen beträgt mindestens 1/2 Million Mark.

Leipzig. Radikale Maßnahmen will der hiesige Gemeinderat gegen Wucher in Lebensmitteln und täglichen Bedarfsartikeln ergreifen. Er beschloß, eine „Wuchergarde“ zu bilden, die eine genaue Kontrolle ausübt, Keller und Niederlagen durchsucht und zurückgehaltene Waren beschlagnahmt.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Die Bekämpfung des Wuchers in Bayern. Das Bayerische Justizministerium veröffentlicht eine Bekanntmachung, betr. die Taxierung und die Bekämpfung des Wuchers, in der die Justizbehörden auf die bedenklichen Erscheinungen des wilden Handels aufmerksam gemacht und angewiesen werden, die Schuldigen so rasch wie möglich der verdienstlichen Strafe zuzuführen. Bei genügender Tatverdacht soll Beschlagnahme der Waren und deren rasche Veräußerung in Ermüdung gezogen werden, damit die Waren baldigt den Verbrauchern zu angemessenen Preisen zugeführt werden.

Der 25. Abgeordnetentag des Deutschen Werkmeisterverbandes nahm, wie aus Orturt gemeldet wird, den vom Ausschuss für Sozialpolitik vorgelegten Vorschlag des sozialen Programms an. Die Verbandsaufsagen sollen einer Neuorganisation auf Grund der Beschlüsse zu den vorliegenden Anträgen unterzogen werden. Der bisherige Ver-

bandsvorsitzende Mitglied des Reichswirtschaftsrates „Leonhardt“ wurde wiedergewählt. Das Mitglied des Reichswirtschaftsrates Buchmann wurde zum zweiten gleichberechtigten Vorsitzenden gewählt. Eine sozialpolitische Abteilung soll nach Berlin verlegt werden. Die bisherigen Unterabteilungen werden mehr als verdoppelt, der Verbandsbeitrag auf 30 Mark monatlich festgesetzt. Die Debatten liegen den Mitgliedern erkennen, weiter die gemeinschaftlichen Ziele des Verbandes zu verfolgen.

Genua und die Hungernden.

In Genua sind die Vertreter aus allen Staaten Europas zusammengekommen, um über die politische und wirtschaftliche Befreiung der Welt zu beraten. Die erste Redeschicht ist geschlossen, und nun wird man mit jener sorgfältigen Gemächlichkeit, die den internationalen Konferenzen Europas eigen ist, die eigentliche Arbeit beginnen, um vielleicht an irgendeinem Punkte weit vor ihrem Abschluß wieder unterbrochen zu werden. Unterdessen verhungern im Osten Europas hunderttausende von Menschen, und die Konferenz von Genua, die ihnen Hilfe bringen sollte, über ihre Todesfeier und das Jammer ihrer letzten Krämpfe nicht.

Im Gegenteil: Staaten, die nach ihrer ganzen wirtschaftlichen Lage sehr wohl imstande wären, Hilfe zu leisten, schränken das wenige, was sie bisher getan haben, sogar noch ein. Amerika freilich leidet unter Leistungsschwäche noch nennens- und dankenswerter. Aber die englische Regierung hat vor kurzem beschlossen, ihre bisherige Unterstützung für die Hungernden Russlands vollkommen aufzugeben, und es bedurfte erst der Häufung eines Verarmungsmittelbedarfes aus dem Hungergebiet, der dem Unterhause ein Stück Brot aus Danzgrinde zeigte, daß dort als Nahrungsmittel dient, um wenigstens noch einmal die Bewilligung einer Summe von Hunderttausend Pfund zu erzielen. Damit kann noch nicht der hundertste Teil des Bedarfes an Saatgetreide eingedeckt werden, der die Hungergebiete für das nächste Jahr wieder auf eigene Füße zu stellen vermag. Schätzte bis jetzt bis zu Millionen von Saatgetreide sind dafür notwendig, und mit einer Summe von zweihundert Millionen Goldmark wäre diese Menge in der Welt zu erzielen. Zwanzig Millionen Menschen könnten dadurch vor Entbehrungen, schweren Krankheiten oder grauenvollem Tod bewahrt werden. — Zwanzig Millionen Menschen mit zweihundert Millionen Goldmark! Aber die Welt, die für ihre Armeen in jedem einzelnen Bande ein Vielfaches dieser Summe aufzubringen vermag, die ganze Welt der achtundzwanzig jetzt in Genua vereinten Staaten, zusätzlich der Bereinigten Staaten von Nordamerika, dieses Patrons des Welt-Goldhortes, verschleht ihre Taschen und Ohren, und es gibt Leute, die an dem Elend dieser armen Menschen vielleicht noch ihre stille Befriedigung haben werden.

Diese Leute sagen, die Hungernden sei eine Folge des Sowjetregimes und es könne Feinden des Volkswirtschafts nicht zugemutet werden, die Fehler dieses Systems aus ihren Taschen zu bezahlen. Aber selbst wenn das im ganzen Umfang zutreffend wäre, selbst wenn der Hauptgrund des jetzigen Elends nicht eine fast beispiellose Härte wäre; welche moralische Berechtigung besteht, zwanzig Millionen bedürftiger, nicht herrschender Menschen an den Fehlern ihrer Beherrscher einfach zugrunde gehen zu lassen? Diese Leute sagen auch, eine Hilfeleistung läme letzten Endes nicht den Hungernden, sondern der „Roten Armee“ zugute. Aber besteht irgendwelche berechtigte Ursache für diesen Argwohn, da doch jede ausländische Hilfsmission sich jede gewünschte Kontrolle vorbehalten kann und von der Sowjetregierung auch gern aufgenommen bekommen würde? Es gibt keine Rechtfertigung für die Gleichgültigkeit der Welt, sie ist ein fast schmerzliches Zeichen des barbarischen Zustandes, in dem wir noch immer leben, als der Krieg mit all seinen Schrecken war.

Eine russische Keratin, Dr. F. Ginzburg, hat soeben im Berliner Verlag für Sozialwissenschaften ein Buch über das russische Kindersterben herausgegeben, das entsetzliche Zahlen zur Lage enthält. In der Stadt Sariskin ist die Sterblichkeitsziffer in den Kinderkassen selbstig Prozent. Die Zahl der hungernden Kinder an der Wolga beträgt dreieinhalb Millionen. Von der ganzen Bevölkerung wird gesagt: „Sie ist alles, was auch nur durch die Farbe einiger Mägen an Brot erinnert: Elfen, Lindenrinde und -Blätter, Birkenrinde, Melde, die Rinde anderer Bäume, Obstblätter, Unkraut und Wildkrautfrüchte. Die auf diese Weise entstandenen Schäden erinnern an Schuttstumpen; dazu haben noch die meisten von diesen Surrogaten einen bitteren Geschmack und rufen Magenentzündungen und schwere Nervenkrankheiten hervor. Die sich davon ernährenden Bevölkerung erkrankt sehr bald an der Wassersucht; besonders bei den Kindern fallen die angeheuer aufgedunsenen Wucher auf, im Gegensatz zu den abgemagerten Geschlechtern, der managen Fäulen und Händen. Selbst ein solches „Brot“ im Verkauf nicht billig; in der Provinz Ufa kostet es fünfzehn Rubel bis zwanzig Rubel das Pfund. Ende Oktober wird aus der Provinz Kasan gemeldet, daß alle

Gegen rauhe aufgesprungene Haut

CREME MOUSON

vollkommenstes Hauptpflegemittel

Valutajorgen vor 100 Jahren.

(Aus alten Briefen.)

Das Chaos, das gegenwärtig in unseren wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnissen herrscht, erscheint uns als etwas, was nie vorher dagewesen war. Hat es je schon eine solche Entwertung des Geldes, eine solche sprunghaft steigende Teuerung, eine solche Unsicherheit aller Verhältnisse gegeben? Der selbige Ven Alba antwortet aber auch in diesem Falle mit einem vernünftigen Ja und könnte uns aus der Geschichte nachweisen, daß ein solcher Zusammenbruch der Wirtschaft fast jedes im Gefolge großer Kriege auftritt. Das nächste Beispiel, das sich da darbietet, ist die Wera der napoleonischen Kriege vor 100 Jahren, auf die ja in österreichischen Auseinandersetzungen der letzten Zeit oft hingewiesen worden ist. Wie freilich die damaligen politischen und sozialen Zustände auf den Einzelnen einwirkten, das können wir uns kaum vorstellen, und wir müssen schon in alten Briefen Blättern, um zu erfahren, daß die Menschen damals unter denselben Weiden und Ähren gelagert haben wie wir heute. Bleibt man die Briefe, die Dorothea Schlegel, die Gattin des Schöpfers der Romanwelt Friedrich Schlegel, an den bei der Wiederkehr seines 150. Geburtstages jetzt wieder allgemein erinnert wurde, aus Wien in den Jahren 1808-1817 geschrieben hat, so glaubt man geradezu Neuerungen aus unseren Tagen zu vernehmen. Wie heute blühte damals alles nach der Krise. Bei Beginn des Feldzuges von 1809 schreibt sie an ihren im österreichischen Hauptquartier befindlichen Mann: „Auf der Höhe hat sich gestern ein wahrer Meteor von Parisien und guter Bestimmung gezeigt, nämlich an demselben Ort, wo der Erzherzog Karl abging und wo der

Armeebefehl erlassen, ist der Kurs um 100 wech nicht wie viel Prozent besser geworden, das Papiergeld stieg und die Staatspapiere stiegen auch. Die Bankiers waren gestern Abend in dem höchsten Erstaunen.“ Immer wieder klagt Dorothea über das Papiergeld und seinen sinkenden Wert. Sie berichtet, daß man versuche, „so viel als möglich das Papiergeld anzubringen“, um dafür noch etwas zu erhalten, und röhrt: „Weil braucht man hier wie — Papier!“ Bei dem schrecklichen Stand der österreichischen Valuta war das Leben in Wien für die Besitzer besserer Geldwerte sehr billig. Dorothea rät daher dem Kölner Freunde Valuta Vollerke, nach Wien zu kommen: „Für eure Städte bekommt ihr eine gute Handvoll Banknoten, und da sie doch das Haus in Wien aufgegeben haben, so würden sie, die Weise odgerechnet, hier nicht mehr als dort vernehen, vermöge des Unterschiedes des Papiergeldes.“

Vollnachtsbesetzungen und Gehaltsrückstellungen waren auch damals an der Tagesordnung, und sie mußten nicht mehr als heute. „Dein Glückwunsch wegen unserer Gehaltsvermehrung wäre sehr gut“, schreibt Dorothea an ihren in Rom huldierenden Sohn, den Maler Johannes Weyl, „wenn nicht gleich ein Konsolations schreiben dahinter kommen müßte wegen der unmäßigen Teuerung; fünfmal ausgegibt werden hilft nur so lange, als man nicht schlaflos ausgehen muß. Die Teuerung aller Lebensmittel und Bedürfnisse ist ganz ungeheuer, besonders der Wohnungen; doch dünkt es den Fremden bei ihrem Geld hier noch immer sehr wohlfeil zu sein, wir Papiermenschen aber sind über dran.“ Und ein ander Mal berichtet sie dem Sohn: „Uns würde es dieses Jahr ganz gut gehen, wenn es nicht so teuer wäre, daß man, auch wenn man noch so viel verdient, nicht durchkommen kann. Wir müssen uns tadeln plagen.“ Besonders

übel sind gerade wie heut diejenigen dran, die sich irgend etwas anschaffen müssen. „An Wollschaffungen konnte bei all der guten Einnahme noch immer nicht gedacht werden“, schreibt sie dem Schwager H. W. Schlegel. „Indessen haben wir doch wenigstens Betten, ein Sofa und ein Duzend Stühle; das Uebrige wie und wann Gott will. Es ist so teuer hier und die Lebensart jetzt so schwankend und ordnungslos geworden, daß kein Mensch an irgendeine Einrichtung denken kann. Man ist froh, den Tag nur durchzukommen.“ Mit der Literatur ist nichts zu verdienen, da auch der Buchhandel darniederliegt: „Wir armen Kreaturen hier sind so weit gebracht, daß uns der Kurzschnitz wichtiger ist als alle Poesie.“ Ueber die Verhältnisse in Wien heißt es an einer anderen Stelle: „Das Leben hier ist so teuer, wenn auch mit noch so geringen Ansprüchen, so unumstößlich, schwerfällig und beschwerlich in jeder Hinsicht, daß es einem fast zur unerträglichen Last wird. Vollends als Literat und Gelehrter sich fortzubringen ist eine sehr mühselige Sache und möchte leicht in jeder kleinen Landstadt eher tunlich sein, als in dieser sogenannten Hauptstadt von Deutschland, wo man auf jede andere Erde eifriger ist, als auf die, Deutschlands Hauptstadt zu sein; denn sie müssen wissen, daß man Hannaten, Starraten und alle denklichen Arten und Statten nicht für Ausländer, aber alle Deutschen, die nicht am Wiener Berge geboren sind, allerdings für Ausländer ansieht.“ Recht bezeichnend für das damalige Leben ist ihr Stolz auf den Sohn Johannes: „Uns erweist sich täglich das Wunder im Evangelium, wo mit sieben Broten Tausende gespeist werden und noch übrig bleibt; wenigstens wissen wir alle hier selber nicht, wie wir durchkommen sind; wie wir durchkommen wollten, wissen wir noch viel weniger.“

Zentral-Lichtspiel-Theater Gröba.

„Der geheimnisvolle Dolch“

III. Teil, 3 Epochen.
7. Episode „Der Sturz ins Verderben“. — 8. Episode „In grausamen Gängen“. — 9. Episode „Kaublerische Spiele“.
Außerdem der große Stätten-Monumentalfilm

„Die sündige Vestalin“

Vorführungen 7, 9 und 11 Uhr, Einlaß 8 Uhr.

Um gütigen Zuspruch bittet die Besitzerin Anna Jach.

Gasthof Mergendorf.

Heute Dienstag
großes Extra-Streich-Konzert.
Darnach feiner Ball.

Anfang 7 Uhr.
Su regem Besuch laden ergebenst ein
Paul Röber und Musikmeister Otto.

Herren und Damen

für leichte Meistertätigkeit gesucht. Kein Hausieren.
Ober Verdienst.

Su melden morgen Mittwoch bei
Otto Fenge im Hotel Stadt Dresden.
Vormittags 10-12, nachmittags 2-4.

Ihre heute vollzogene
Vermählung
zeigen an
Emil Meinhold und Frau
Hilbe geb. Kramer.
Riesa, Ostern 1922.

Für die vielen Beweise herzlichster Teil-
nahme beim Hinscheiden unserer lieben
Entschlafenen, der Frau
Ida verw. Better
sagen wir hierdurch allen unseren
herzlichsten Dank.
Dobersfen, 18. April 1922.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Zurückgelehrt vom Grabe unserer
lieben trennenden Mutter, Schwieger-
und Großmutter, Schwester, Schwägerin
und Tante, Frau
Wilhelmine verw. Zscherpe
geb. Kettner, drängt es uns, allen
lieben Verwandten, Nachbarn und Be-
kannten für den schönen Blumenschmuck
und die Beileidsbezeugungen herzlichst zu
danken. Besonderen Dank für die trost-
reichen Worte und den Gesang am Grabe,
sowie allen für das Geleit zur letzten
Ruhestätte. — Dir aber, liebe Entschlafene,
rufen wir ein „Gute Nacht“ und „Nube
sanft“ in Dein stilles Grab nach.
Gröba, 15. April 1922.
Die trauernden Kinder u. Verwandten.

Wenn Liebe könnte Wunder tun
und Tränen Lote werden,
So würde Dich, geliebte Mutter,
Nicht fühle Erde bedecken.

Nachdem unser lieber teurer Ent-
schlafener, der Ortskrankenkassenangestellte
Albert Fiedler
dem Schoß der Erde beigegeben worden ist,
sagen wir hierdurch für die uns von
allen Seiten in so reichem Maße Anteil-
gewordene Anteilnahme unseren tief-
empfundenen Dank. Es hat uns in
unserm großen Schmerze getröstet und
aufgerichtet, daß uns so viele Zeichen der
Liebe und Ehre während seiner Krank-
heitsdauer und nach dem Hinscheiden dar-
gebracht wurden.
Neuwieda/Riesa, 18. April 1922.
W. verw. Fiedler und Kinder
Martha Fiedler und Eileen.

Am 17. d. M. früh 8 Uhr starb nach
längerem Leiden mein lieber Mann, unser
herzensguter Vater, Schwieger- und
Großvater
Karl August Bergel
im Alter von 72 Jahren. Im tiefsten Weh
Anna verw. Bergel geb. Keil
nebst Kindern.
Riesa (Großenhainer Str.), Berlin,
Dresden, Stollberg, Gröba.
Die Beerdigung erfolgt Donnerstag
1/11 Uhr von der Friedhofshalle aus.

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hier-
durch zu der am **Wittwoch, den 3. Mai d. J.**,
nachmittags 5 Uhr im Sitzungssaal der Riesaer
Bank A.-G. Riesa stattfindenden
ordentlichen Hauptversammlung
eingeladen.

Tagesordnung: Beschlussefassung über den
Rechenschaftsbericht und über die Entlastung der
Verwaltungsorgane. Neuwahlen für den Aufsichtsrat.
Beschlussefassung über die Einstellung des Betriebes
und Auflösung der Gesellschaft.
Riesa, den 14. April 1922.
Riesaer Straßenbahn-Gesellschaft.
E. Brauns, Vorf. des Aufsichtsrates.

Saatkartoffeln

Up to date
Wohlfahrts
Kraut
Madel
Bater Rhein
Teubara

empfehlen
S. Grubbe, Bismardstr. 35a, Nr. 632.
Verkauf findet auf meinem Südpolder statt.

Sommersprossen II verschwinden!
Auf welche einfache Weise teilt Leidensgenossen unentgeltlich
mit Frau Elisabeth Frucht, Hannover 161, Schillstraße 298.

Bäcker-Jungung.

Donnerstag, 20. April,
nachmittags 1/4 Uhr findet
die mündliche Prüfung
und die Hochsprache der
auslernenden Lehrlinge
statt. Alle Mitglieder
werden hierzu herzlichst
eingeladen.

Gleichzeitig werden die
jenigen Mitglieder, welche
diese Oken-Beurteilung ein-
stellen, ersucht, dieselben
bis 1. Mai beim Unter-
zeichneten anzumelden.
Der Anmeldung ist bei-
zuliegen: 3 gleichlautende
Verträge, 1 Schulent-
lassungszeugnis, 1 ärzt-
liche Bescheinigung über
den Gesundheitszustand
des Lehrlings.
R. Röber, Obermeister.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis, dass wir unserer Eisenhandlung
in dem Grundstück Riesa, Mathildenstrasse 4, eine

Schlosserei und Reparatur-Werkstatt

angegliedert haben. Unsere Werkstatt ist auf das modernste eingerichtet
und wird von bewährten Fachleuten, den Herren **Alfred Klünger**
und **Richard Nitzsche**, geleitet, sodass wir den verehrten Auf-
traggebern **beste Arbeit** und **schnelle** Bedienung garantieren können,
ganz gleich ob es sich um kleinste oder grosse Aufträge handelt.

Wir bitten höflichst, unser Unternehmen gütigst zu unterstützen.

Hochachtungsvoll

Goldammer & Co.

(Eingang zur Schlosserei auch Kaiser-Wilhelm-Platz 2e).

Kammerlichtspiele

Hauptstraße

Ab heute bis Donnerstag
nur 3 Tage

Das große Radiumgeheimnis

3. Teil: „In der Gewalt eines Wahnsinnigen“.
Hierzu ein lustiges Beiprogramm.

Trio-Künstlerkonzert! Klavier — Geige **Trio-Künstlerkonzert!**
— Cello —

Um recht regen Besuch bittet der Besitzer Karl Wared.

Meine Verlobung mit Fräulein Gertrud Ufer,
Tochter des Herrn Fleischermeister A. Ufer und
seiner Frau Gemahlin Martha geb. Hoyer, gebe ich
hierdurch bekannt.

Zeithain, Ostern 1922.

Erich Krebs.

Wir bitten alle, unsern herzlichsten Dank
für die überaus zahlreichen Beweise aufrichtiger
Teilnahme bei dem Heimgange meiner teuren
Gattin, unserer lieben Mutter, Schwieger- und Gross-
mutter entgegenzunehmen.

Riesa, den 18. April 1922.

In tiefster Trauer:
Familie W. Weynen, Obering.

Schneidermeister Friedrich Walther

Nachdem wir unseren lieben Entschlafenen, den
zur letzten Ruhe gebettet haben, danken wir allen lieben Freunden
und Bekannten, insbesondere dem „Sängerkränz“, der Schneider-
innung und der „Eintracht“, für die überaus zahlreichen letzten
Ehrungen aufs herzlichste.
Familie Otto Walther
im Namen aller Hinterbliebenen.
Riesa, 18. 4. 22.

Bereinsnachrichten

Riesaer Sportverein e. V. Heute Dienstag 8 Uhr
Spielabschluss- und Vorstandssitzung. Klubaus-
schuß geladen. Freitag außerord. Mitglieder-
versammlung 8 Uhr Schlachthof — Platanenallee.
Erscheinen aller Mitglieder bring, notwendig,
Spielvereinigung. Heute abend 7 Uhr Jugend-
zusammenkunft. 1/8 Uhr Vorstand- und Solei-
auschlußsitzung. Freitag Spielerzusammenkunft.
Aubdion. Morgen Mittwoch 1/8 Uhr Eibterrasse.
Jäger und Schützen. Morgen Mittwoch abends
1/9 Uhr Monatsversammlung mit Bräutigam.
Freie Schwimmer, Gröba. Donnerstag 20. abds.
8 Uhr. Sächf. Hof, Riesa, außerord. Mittl.-Verf.

Kaufmännischer Verein.

Unter Bezugnahme auf die Anzeige vom 11. d. M.
wird hiermit nochmals zu unserer diesjährigen
ordentlichen Hauptversammlung am 25. April
abends 1/9 Uhr in der Eibterrasse eingeladen.
Tagesordnung: 1. Jahresbericht, 2. Kassen-
bericht, 3. Neuwahl des Vorstandes, 4. Einw. Anträge.
Riesa, 18. April 1922.
Der Vorstand: Kommissionsrat Wille.

Münchner Löwenbräu Dresden

Moritzstr. 1b Landhausstr. 6
hält sich allen Besuchern Dresdens
als bekanntes, solides Familien- und
Spiseloal bestens empfohlen.
H. Dederichs.

Brahms-Abend

Gedächtnisfeier zum 25. jähr. Todestag
Freitag, den 21. April, abds. 8 Uhr, Eibterrasse.
Annemarie Rand (Sopran), Juanita Norden-
Brodmann (Violine). Am Flügel: Alfred Kuntzsch.
Lieder, Violinkonzert und A-dur-Sonate.
Karten zu 12 M. und Steuer in Hoffmanns Buch-
handlung, Hauptstraße 36.

Du lachst

1/8-1/10 diesen Sonntag, 23. April
Eibterrasse einziger heiterster Abend
Fröhliche Spötter F. H. Geißler
Das lustigste Schläger-Programm!

Karten in Buchhandlung Rein-
hardt und an der Saalfasse.

Safer = Futteripren

je Zentner 70 Mark

Hoggen = Futteripren

je Zentner 60 Mark

werden am Donnerstag, d. 20. April, und Freitag
den 21. April, an der Eibterrasse abgeben.
Glaubig von 1-7 Uhr sonntags abgeben.
Güterverwaltung Glaubig.

Die Konferenz von Genua.

Die Eisenbahnunterkommission der Verkehrs-Kommission

Beschäftigt sich in ihrer ersten Sitzung Sonnabend vormittag unter Vorsitz von Jados zunächst mit Fragen des Verfahrens. Der Präsident verteilte darauf einen Resolutionsentwurf, worin die Ratifizierung der Konventionen von Barcelona und Porto Mole durch die Signatarmächte empfohlen und geraten wird, daß alle anderen Staaten Maßnahmen treffen, um ähnliche Erleichterungen herbeizuführen wie die in den Konventionen beschlossenen, durch Einberufung einer Konferenz sachverständiger Delegierter. Der deutsche Delegierte Staatssekretär Steiner erklärte, daß die Deutsche Regierung grundsätzlich den vorliegenden Resolutionsentwurf annehme. Darauf fand eine kurze Erörterung über den Charakter der Konvention von Porto Mole statt, die nach Ansicht einiger Delegierter provisorischen Charakter haben sollte.

Die Arbeiten der Wirtschaftler abgeschlossen.

Der Ausschuss der Wirtschaftler ist Sonnabend nachmittag 4 Uhr unter Vorsitz von Sir Basil Blackett im Palazzo Reale zusammengetreten. Der Ausschuss hat seine Arbeiten abgeschlossen. Sein Bericht wird der Unterkommission für das Geldwesen bei ihrer nächsten Sitzung vorgelegt werden.

Die Verhandlungen mit den Russen.

Die Agentur Havas meldet von Sonnabend um 5 Uhr aus Genua, sie glaube zu wissen, daß die Sowjetvertreter ungenügend bleiben in Bezug auf den Ausgleich der russischen Kriegsschulden bei den Alliierten und der von ihnen verlangten Entschädigungen der russischen Staatsangehörigen für die von den alliierten Regierungen unternommenen gegenrevolutionären Unternehmungen. Unter diesen Umständen habe keine Einigung erzielt werden können. Um 8 Uhr 30 Min. seien die alliierten Delegationen bei Lord George zusammengetreten, um über die angelegten der unverständlichen Haltung der Russen zu wäsende Punkte zu beraten.

Die dagegen der Genueser Vertreter des Neuterrischen Botschafters von Sonnabend meldet, kann die allgemeine Stimmung als hoffnungsvoll bezeichnet werden, da die Russen sich nicht so unachgiebig zeigen, wie man behauptet hat. Ein wirklich erster Augenblick war in den Unterhandlungen eingetreten, als man bei der Frage der Anerkennung der Schulden seitens Russlands angelangt war. In dieser Frage verweigerten die Alliierten jedes Nachgeben, und sie gaben zu verstehen, sie seien willens, die Konferenz ohne Russland fortzuführen. Es erfolgte dann Vorschläge, die weiteres Verhandeln ermöglichen. Die Besprechung zwischen Lord George und den russischen Delegierten dauerte bis acht Uhr abends. Die Russen wollen den anderen Mitgliedern der Konferenz Nachricht geben, wann sie zu weiteren unformellen Besprechungen bereit sind.

Ueber die Verhandlungen der Alliierten mit den Russen wird weiter gemeldet: Man hat den Russen eine Rechnung von 20 Milliarden Goldfranken für die Verluste der Ausländer in Russland präsentiert. Daraufhin überreichten die Russen eine Gegenrechnung von 50 Milliarden Goldfranken für die Schäden, die die Entente seit 1918 in Russland angerichtet habe. Die Russen fügten hinzu, daß sie nur auf die Zahlung der Differenz von 30 Milliarden Goldfranken verzichten, wenn die Entente den Russen, die sich im Ausland befinden, den Schaden ersetzt, der ihnen dort erwachsen ist. Die Russen erklärten kategorisch, daß es auf der Grundlage der Londoner Bedingungen keine Einigung geben könnte, und daß sie nicht in der Lage seien, einen Zeitpunkt anzugeben, zu dem sie eine Antwort erteilen könnten. Die Verhandlungen waren außerordentlich bewegt. Lord George war ungemein bestig. Schließlich stellte man den Russen anheim, sich in der Angelegenheit nochmals nach Moskau zu wenden, und ließ den Zeitpunkt der Antwort, der für Dienstag festgelegt war, offen.

Für die Sowjetvertreter gibt es in Genua nur ein Problem: Vom Volkswohlstand zu retten, was möglich ist, wenn Russland gerettet werden soll. Sie wollen Russland wieder in die Weltwirtschaft einführen, ohne es zur kapitalistischen Wirtschaft zurückzuführen, und die Aufgabe, die sie sich für Genua gestellt hat, ist: ein Kompromiß zwischen Kapitalismus (im internationalen Handel Russlands) und Kommunismus (wenigstens in seiner industriellen und politischen Organisation) aufzubringen. Vorangestellt wurden die Forderungen, welche die europäischen Mächte fordern müssen, wenn sie auf ein solches Kompromiß eingehen sollen.

Aber das Sachverständigengutachten, das als Grundlage für die Verhandlungen mit den Sowjetvertretern in London ausgearbeitet worden ist, war nicht ernsthaft diskutabel. Lord George hat sich sicherlich niemals darüber getäuelt, daß keine russische Regierung sich einem System wie demjenigen der Entente publizistisch und der Kapitulationen, unter dem die Türkei vor dem Weltkrieg gestanden hat, fügen könnte. Dieses sogenannte Sachverständigengutachten ist ja nichts weiter als ein Kompromiß zwischen englischen wirtschaftlichen und französischen politischen Forderungen, und daß Sowjetrußland die politischen Forderungen des Herrn Poincaré ablehnen werde, war für Lord George wohl von Anfang an eine Gewissheit und keineswegs unangenehm; man kann sicher sein, daß er seinem französischen Kollegen die unaußbleibliche Blamage gönnte, mit den Russen weiter verhandeln zu müssen, auch nach Zurückweisung der Bedingungen, von welchen Poincaré Frankreichs Teilnahme an der Konferenz in jenem bekannten Memorandum abhängig gemacht hatte, das er veröffentlichte, noch bevor die Adressat, die englische Regierung es erhalten hatte. Auch dann Lord George nicht gelangt haben, daß sich Russland zur Rückzahlung der Kriegsschulden verpflichten wird, da doch nicht einmal Frankreich und schon gar nicht Italien imstande sind, ihre Schulden an England und Amerika zu bezahlen. Nicht einmal die theoretische Anerkennung dieser Schulden konnte man erteilt haben, die Präsidentierung einer Gegenrechnung für die durch Interventionsoversee in Russland angerichteten Schäden, war vorauszusetzen.

So blieb lediglich die Frage der Vorkriegsschulden übrig, und wenn in Genua mehr sachlich und weniger für das Prestige gearbeitet würde, wäre es ganz möglich gewesen, gerade diese Frage in den Vordergrund zu rücken, denn aus öffentlichen Erklärungen der Führer Sowjetrußlands wußte man wochenlang vor dem Beginn der Genueser Konferenz, daß einerseits die russischen Vertreter wegen der Anerkennung der Vorkriegsschulden keine Schwierigkeiten machen würden, daß man aber andererseits ihnen ein Memorandum für die Wiederaufnahme des Schuldendienstes werde zugesendet müssen. Darüber scheint auch ziemlich rasch ein Einverständnis in Genua erzielt worden zu sein. Natürlich gibt es bei solchen Schaupielen, wie die Konferenz eines ist, immer ein aufgeregtes Hin und Her, wenn die Aufmerksamkeit über eine Angelegenheit, welche die allgemeine Aufmerksamkeit beschäftigt, getroffen werden soll. Jeder will eben das Gesicht wahren, keiner sich einen Mißerfolg nachsagen lassen. Aber nichts war so einfach wie die Rückzahlung der Vorkriegsschulden an das Aus-

Ein deutsch-russischer Vertrag.

Ein Fundament für den gemeinsamen Wiederaufbau.

Aus Genua wird gemeldet: Die seit mehreren Monaten schwebenden Verhandlungen zwischen Deutschland und Rußland haben am Montag zum Abschluß geführt. Der Charakter des unterzeichneten deutsch-russischen Vertrages läßt sich kurz dahin kennzeichnen, daß die beiden Regierungen damit unter die Vergangenheit einen Strich machen und daß sie zugleich ein Fundament für den künftigen gemeinsamen Wiederaufbau legen. Der Vertrag beruht auf voller Gegenseitigkeit. Die ordentlichen diplomatischen Beziehungen werden wieder aufgenommen. Alle Erklärungen aus der Zeit des Kriegszustandes zwischen Deutschland und dem früheren Rußland gelten als erledigt. Das gleiche gilt für Erklärungen wegen der bisherigen Sozialisierungsmaßnahmen der Sowjet-Regierung, vorausgesetzt, daß Rußland auch 3. Staaten einen Schadenersatz für die Sozialisierung oder deren Rückgängigmachung nicht zurgeht. Andererseits soll für die Zukunft der Grundsatze der Nichtbeschränkung und des gegenseitigen wirtschaftlichen Entgegenkommens maßgebend sein. An die Stelle der bislang angeworbenen Verträge von Brest-Litowsk und der Ergänzungsverträge tritt daher ein neues Regime, das weder Sieger noch Besiegte kennt, das beiden Völkern volle Gleichberechtigung gewährt und das eine sichere Grundlage für ein friedliches Zusammenarbeiten schafft. Die Tatsache, daß zwischen Deutschland und Rußland noch die Folgen eines langen Kriegszustandes zu liquidieren waren, daß beide Länder wirtschaftlich eng aufeinander angewiesen sind und daß sie in vielfacher Hinsicht unter ähnlichen Schwierigkeiten zu leiden haben, wird diese Verständigung zwischen ihnen im gegenwärtigen Augenblick ohne weiteres als natürlich erscheinen lassen. In das Verhältnis der beiden Staaten zu Dritten greift dieser Vertrag in keiner Weise ein. Die Vorteile, die von der friedlichen deutsch-russischen Auseinandersetzung erhofft werden dürfen, werden ganz Europa zugute kommen. Wenn die Durchführung des deutsch-russischen Ausgleichs gerade während der Konferenz von Genua zur Tatsache geworden ist, so bedeutet das also nicht einen Verzicht auf die von der Konferenz befolgten allgemeinen europäischen Ziele; die beiden verhandelnden Regierungen sind vielmehr überzeugt, daß sie zu ihrem Teile durch die getroffene Verständigung zur Erreichung des Hauptzieles der Konferenz, nämlich der endgültigen Herstellung des europäischen Friedens, nicht unwesentlich beigetragen haben.

Der Wortlaut des Abkommens.

Aus Genua wird gemeldet: Das deutsch-russische Abkommen hat folgenden Wortlaut: Die deutsche Regierung, vertreten durch Reichsminister Dr. Rathenau, und die russische föderative Sowjetrepublik, vertreten durch Tschischerin, sind über folgende Bedingungen übereingekommen:

Artikel 1: Die beiden Regierungen sind darüber einig, daß die Auseinandersetzungen zwischen dem Deutschen Reich und der russischen Sowjetrepublik über Fragen aus der Zeit des Kriegszustandes zwischen Deutschland und Rußland auf folgender Grundlage geregelt werden: Die deutsche Regierung und die Sowjetrepublik verzichten gegenseitig auf den Ersatz ihrer Kriegsschulden sowie auf den Ersatz der Kriegsschäden, die ihnen und ihren Angehörigen im Krieg und durch die militärischen Maßnahmen, einschließlich im Feindesland vorgenommener Requisitionen entstanden sind.

land betragen rund 21 Milliarden Goldrubel. Seit dem Herbst 1917 sind dafür keine Rublen mehr gezahlt worden, und Rußland wird schwerlich früher als ein Jahrfrist von jetzt an, 1927, die Zinsenzahlung wieder aufnehmen können. Dann werden also die 4 Prozentigen Zinsen von zehn Jahren zum Kapital geschlagen werden müssen, das dadurch auf 24 Milliarden Goldrubel erwachsen wird. Um dieses Kapital mit 4 Prozent zu verzinsen und ein Prozent Tilgungsquote zu zahlen, wird Rußland nach fünf Jahren jährlich 1470 Millionen Goldrubel, also einen Betrag aufzubringen haben, der es nach Wiederaufhebung seiner Wirtschaft nur leicht belästigen wird. Es lautet den Russen nicht, diese Leistung zu versprechen, und somit, daß die Volkswirtschaft binnen fünf Jahren wieder aufgerichtet werden kann, nicht zutrifft.

Die Frage einer internationalen Anleihe.

Nach einer Depesche des „Newspost Herald“ aus Genua sollen im Gegensatz zu den Franzosen und Belgiern die Engländer dem Gedanken einer von Deutschland aufzulegenden internationalen Anleihe feindlich gesinnt sein. Nach englischer Ansicht sei die Emission einer derartigen Anleihe solange verfrät, als der Friede in Europa nicht wirklich wieder hergestellt sei. Außerdem würden auch die Bankiers der Welt ihre Kassen nicht einem Europa öffnen, das noch nicht abgerückt und den Fremden noch nicht sichergestellt habe.

Ein Abrüstungsplan Lloyd Georges.

Reuters Vertreter in Genua erzählt von unterrichteter Seite, daß Lloyd George einen vollständigen europäischen Abrüstungsplan in der Tasche habe. Die britische Ansicht sei, daß das in Washington abgeschlossene Viermächte-Abkommen unter den Mächten des Stillen Ozeans zunächst Frieden und dann die Pläne für eine Einschränkung der Rüstungen geschaffen habe. Zur Zeit befindet sich die Konferenz im Anfangsstadium der Verhandlungen und nicht im zweiten Stadium, und gegenwärtig denke man noch nicht an eine militärische Rüstungsfrage. Die Engländer seien auch nicht dafür, daß irgend ein Vertrag durch militärische Sanktionen gestützt werden solle. Tatsächlich gehörten Sanktionen gerade zu der Kategorie von Ideen, welche die Engländer auszumergen versuchen. Die gegenwärtigen Verhandlungen fußen also auf dem Vorbilde des Washingtoner Abkommens. Was die britische Delegation im Sinne habe, sei ein gegen Angriffe gerichtetes Abkommen; seine Dauer hätten ihre Mitglieder nicht erwogen, aber wahrscheinlich werde es ein Abkommen auf zehn Jahre sein, an dem alle in Genua vertretenen Nationen teilnehmen.

Nach „Chicago Tribune“ sollen die Russen nach Genua mit einem eingehenden militärischen Entwaffnungsplan gekommen sein. Sie seien bereit, ihr Heer auf 500 000 Mann herabzusetzen, und wollten vorschlagen, daß die Heere von Estland, Litauen, Polen, der Tschechoslowakei und Rumänien zusammengenommen ebenfalls diese Stärke nicht überschreiten dürften.

Paris verlangt größere Selbständigkeit.

Der Sonderberichterstatter des „Echo de Paris“ meldet aus Genua, es sei klar geworden, daß unter gewissen Umständen, namentlich aber vorgetzern der Wortführer Frankreichs auf der Konferenz gewisse Entscheidungen habe treffen müssen, ohne vorher das französische Ministerium zu befragen. Paris sei zu der Überzeugung gelangt, daß, wenn er seine Aufgabe erfüllen wolle, eine größere Selbst-

Bestehen verzichten beide Teile auf den Ersatz der stillen Schäden, die den Angehörigen eines Teiles durch die sogenannten Kriegsmaßnahmen der politischen Gewalt eines Staatsangehörigen des anderen Staates verursacht worden sind. Die durch den Kriegszustand betroffenen öffentlichen und privatrechtlichen Beziehungen einschließlich der Frage der Behandlung der in die Gewalt des anderen Teiles geratenen Handelsschiffe werden nach den Grundsätzen der Gegenseitigkeit geregelt werden. Deutschland und Rußland verzichten, gegenseitig auf Erstattung der beiderseitigen Aufwendungen für Kriegsangelegenheiten. Ebenso verzichten die deutsche Regierung auf Erstattung der von ihr für die in Deutschland internierten Angehörigen der Roten Armee gemachten Aufwendungen, die russische Regierung ihrerseits auf die Erstattung des Geldes aus von Deutschland vorgenommenen Verkäufen von seinen internierten nach Deutschland gebrachten Kriegsgefangenen.

Artikel 2: Deutschland verzichtet auf die Ansprüche, die sich aus der bisherigen Anwendung der Gesetze und Maßnahmen der Sowjetrepublik auf deutsche Reichsangehörige sowie auf die Rechte des Deutschen Reiches gegenüber Rußland und ferner aus von der Sowjetregierung oder ihren Organen gegen deutsche Staatsangehörige in privatrechtlicher Beziehung getroffenen Maßnahmen ergeben, vorausgesetzt, daß die Regierung der Sowjetrepublik auch alle Ansprüche gegenüber dritten Staaten nicht anders behandelt.

Artikel 3: Die diplomatischen und konsularischen Beziehungen des Deutschen Reiches und der Sowjetrepublik werden sofort wieder aufgenommen. Die Zusammensetzung der beiderseitigen Konsulate wird durch besonderes Abkommen geregelt werden.

Artikel 4: Die beiden Regierungen sind ferner auch darin einig, daß für die allgemeine Rechtsstellung der Angehörigen des einen Teiles wie auch des anderen Teiles und für die allgemeine Durchführung der beiderseitigen Handels- und Wirtschaftsbeziehungen der Grundsatze der Nichtbeschränkung gelten soll. Der Grundsatze der Nichtbeschränkung erstreckt sich nicht auf die Vorrechte und Abmachungen, die die Sowjetrepublik einer anderen Sowjetrepublik oder einem solchen Staat gewährt, der früher einen Bestandteil des ehemaligen Rußland bildete.

Artikel 5: Die beiden Regierungen werden den wirtschaftlichen Bedürfnissen der beiden Länder in wachsendem Maße wechselseitig entgegenkommen. Bei einer grundsätzlichen Regelung dieser Frage auf internationaler Basis werden sie vorher in einem Bedenkensaustausch eintreten. Die deutsche Regierung erklärt sich bereit, die ihr in den Verhandlungen mitgeteilte, von Privatfirmen beabsichtigte Vereinfachung nach Möglichkeit zu unterstützen.

Artikel 6: Die Artikel 1 bis 4 dieses Vertrages treten mit der Ratifikation, die übrigen Bestimmungen sofort in Kraft.

Die Wirkung des Vertrages.

Reuters meldet aus Genua, die Nachricht, daß Deutschland und Rußland in Genua ein Abkommen geschlossen haben, sei wie eine Bombe gekommen.

Die alliierten Delegierten sind gestern nachmittag in Genua zu einer Sitzung zusammengetreten, um zu der Tatsache des deutsch-russischen Wirtschaftsabkommens Stellung zu nehmen.

Kolowiski erklärte Botschaftern, der deutsch-russische Vertrag sei schon in Berlin so gut wie fertiggestellt worden. Es sei weder eine Rechnung noch eine Gegenrechnung an-

gemacht worden. hängigkeit für ihn unerlässlich sei sowohl gegenüber seiner Regierung als auch gegenüber seinen Mitdelegierten

Die Untersuchungs-Kommission für Wechselkursfragen.

Montag trat unter Vorsitz von Sir Robert Horne die Untersuchungskommission für Wechselkursfragen zur ersten Sitzung zusammen. Zur Beratung stand der Abschnitt des Londoner Memorandums über Wechselkurse. In diesem Abschnitt wird als ein der Hauptbindnisse auf dem Wege zur Wiederherstellung des Handels der Zusammenbruch und die Unbeständigkeit vieler europäischer Wechselkurse bezeichnet. Es wird als wünschenswert hingestellt, so bald wie möglich die künftige Kontrolle der Devisentransaktionen zu beseitigen. Bei Beginn der Sitzung lag eine neue Fassung des Art. 39 des Londoner Memorandums vor, die von Sir Robert Horne begründet wurde. In der neuen Fassung wird neben der Beseitigung der künstlichen Schwankungen des Devisenwertes zur Verminderung des Risikos des Außenhandels im wesentlichen die Entwicklung eines freien Marktes für Termindewisen empfohlen. Hierbei wird den Zentralbanken eine weitgehende Mitwirkung zugesagt, die auf der in Aussicht genommenen Konferenz der Zentralbanken erörtert werden soll. Es wurde beschlossen, vor weiterer Beschlußfassung die die Wechselkurse betreffenden Fragen der wissenschaftlichen Sachverständigenkommission zu überweisen.

Beim Gottesdienst in Genua.

Bei dem Gottesdienst im Dom in Genua, dem der Reichskanzler Dr. Brüning und Staatssekretär Gemmer beizuhnten, nahm der Erzbischof Kardinal Signori in seiner Würdigen Gelegenheit, der deutschen Gäste zu gedenken. Der Kardinal sagte, aus Anlaß der Konferenz hätten verschiedene hervorragende Persönlichkeiten aus der internationalen politischen Welt ihn mit ihrem Besuch beehrt, unter ihnen in erster Linie die der großen und edeln deutschen Nation, die die Gemeinde mit großer Befriedigung auch jetzt wieder in ihrer Mitte sehe. Selbstverständlich wandten sich jetzt die Blicke der großen Versammlung von Gläubigen dem Reichskanzler und dem Staatssekretär zu, um dabei gleich festzustellen, daß die anderen Delegationen, denen ebenfalls Blöße reserviert waren, keinen Gebrauch von diesen Einladungen machen zu sollen glaubt hatten.

Die Organisation der Genueser Konferenz.

Aus Genua wird gemeldet: Die nunmehr vollendete Organisation der Konferenz gibt folgendes Bild:

1. Kommission zur Prüfung der Artikel 1, 2 und 3 der Tagesordnung (Vertrag von Genua). In dieser Kommission sollen alle Delegationen vertreten sein, aber um ihr die Arbeit zu erleichtern, soll eine Unterkommission eingesetzt werden. Entsprechend dem Charakter der von dieser Unterkommission zu behandelnden Fragen sollen Deutschland und Rußland der Kommission angehören, ferner vier Vertreter, die von allen anderen Staaten gewählt werden, neben den Vertretern der einladenden Mächte. Der Unterkommission können sich außerdem Vertreter der anderen Staaten angeschlossen, wenn es sich um Fragen handelt, die diese Staaten besonders interessieren. Die Arbeiten in jeder Kommission werden von einem von der Kommission gewählten Vorsitzenden geleitet.

2. Die Finanzkommission hat sich mit Nr. 4 des Programms von Genua zu beschäftigen, also mit dem Studium

folgender Fragen: a) Banknotenmarkt, b) Zentralbanken und Emissionsbanken, c) Öffentliche Finanzen in ihren Beziehungen zu dem Werke des Wiederaufbaues, d) Wechselkurs, e) Organisation der öffentlichen und privaten Kredite.

3. Die Wirtschaft- und Handelskommission hat sich mit folgenden Fragen zu beschäftigen (Artikel 5 des Vertrages von Cannes): a) Erleichterungen und Garantien für den Ein- und Ausfuhrhandel, b) geschäftliche und rechtliche Garantien für die Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen, c) Schutz des industriellen, literarischen und künstlerischen Eigentums, d) Statut für das Konsulatswesen, e) Zulassung von Ausländern, soweit es sich um ihre wirtschaftliche Tätigkeit handelt, f) technische Hilfe für das Werk des industriellen Wiederaufbaues, g) Zolltarife.

4. Die Kommission für das Verkehrswesen wird sich beschäftigen: a) mit dem Landverkehr, b) mit dem Seeverkehr.

5. Die juristische Kommission soll mit dem Studium der juristischen Fragen betraut werden, die durch die Arbeiten der anderen Kommissionen aufgeworfen werden.

6. Die Redaktionskommission, die aus einigen Mitgliedern der juristischen Kommission besteht.

7. Die Kommission für die Prüfung der Vollmachten.

Die Kommissionen 2, 3 und 4 (Finanz-, Wirtschafts- und

Verkehrskommission) haben je zwei Unterkommissionen gebildet, und bei der Unterkommission der Finanzkommission ist auf Anregung des Reichsministers Dr. Rathenau ein Ausschuss der hervorragenden in Genua versammelten Wirtschaftler gebildet worden.

Die deutsch-polnischen Verhandlungen.

Aus Genf wird gemeldet: Nach zweitägiger Verhandlung ist nunmehr zwischen den beiden Bevollmächtigten Reichsminister a. D. Dr. Schiffer und Minister Okuniewski eine Einigung auch über die noch übriggebliebenen Streitpunkte erzielt worden, insbesondere über Rechtsfragen für Minderheitsrechte und die Sprachen- und Schulfrage. Damit erledigt sich ein Schiedspruch Calonders.

Witterand in Alger.

Der Präsident der französischen Republik, Witterand, ist Sonntag in Oran in Alger angekommen. Dort sagte er in einer Rede, er habe durch diese Reise zum Ausdruck bringen wollen, daß von nun an Nordafrika dem französischen Einfluß gesichert sei. In dem Augenblick, da die Völker ernste Probleme bebandelten, sei es bedeutung, daß die

Macht des französischen Volkes im Mittelmeer, Frankreich für fünf Wochen zu verlassen, um nach Marokko, Tunis und Algerien Worte der Hoffnung, des Vertrauens und des Dankbarkeit des Mutterlandes zu überbringen.

Franzosenfeindliche Kundgebungen in Damaskus.

Der Berichterstatter der „Morning Post“ in Cairo schreibt, daß in Damaskus große antifranzösische Kundgebungen erfolgten. Die Anführer wurden verhaftet. Die Bewegung breitete sich auch über Beirut aus. Die Franzosen gingen gegen die Aufwiegler in Damaskus mit aller Strenge vor. Mehrere Personen sollen verwundet oder getötet sein. Die Stadt wurde von 1200 Mann französischer Truppen besetzt und der Kriegsstand proklamiert.

Rapp auf der Fahrt nach Leipzig?

Im Warnemünde verlautele Montag abend, daß Rapp, aus Schweden kommend, in der Richtung nach Leipzig durchgereist sei. Eine Bekräftigung dieses Gerüchts war gestern abend nicht mehr zu erhalten.

Unvollständiger
allen denen, die bemüht waren, uns unser Fest des 50jährigen Jubiläums durch Geschenke, Gratulationen und sonstige Anteilnahme zu verhelfen. **Nachtr. d. 18. 4. 1922.**
Germann Strehle u. Frau

Die erkrankte Person, die am 2. Feiertag im Gasthof Weidener eine braune Damenhandtasche irrtümlicherweise an sich nahm, wird um baldige Rückgabe gebeten. **Nachtr. d. 18. 4. 1922.**
Schwartzbraune Handtasche
(Zwerg-Dobermann)
entlaufen. Kennzeichen: Brandmal über dem linken Vorderlauf. Weg. Belohnung abzugeben.

Gasthof Tabakshausen, **Grünlieb, rotgef. Damen-Perltafel** Sonnabend nachm. Friedhof, Selgenhauer- od. Weidener Straße verloren. Weg. gut. Belohnung abzugeben.

Mädchen
f. Haus- u. Küchenarbeit v. 1. 5. ael. **Wettiner Hof.**

Saub. Mädchen
f. d. Kaffeeküche sof. od. spät. bei gutem Lohn gesucht.
Café Central.

Kräftiges, sauberes Ostermädchen
für Ferienheim Sobland a. Spree per 1. Mai gesucht. Zu melden **Gauptstr. 30a, v.**

Heißes, ehrliches Hausmädchen
möglichst vom Lande, welches ein Kind mit zu versorgen hat, sofort gesucht.
Frau Martha Pfeifer, **Niefa, Wettinerstraße 29.**

Der Spiegel sagt die Wahrheit
Er zeigt Ihnen, daß Sie durch Anwendung der „Tann-Schöllbach“-Wasserkeime schon nach kurzer Zeit von allen Hautunreinheiten, Mitessern, Pickeln, Pusteln befreit sind. „Tann-Schöllbach“-Wasserkeime macht die Haut dünn, zart, rosig, jugendlich. Überall erhältlich.

Tüchtiges Alleinmädchen
das etwas kochen kann, zum sofortigen Eintritt bei hohem Lohn und guter Bekleidung gesucht.
Wiesb., Kapitän, **Gröba, Lhiemannstr. 13.**

Mädchen
für Haus und Geschäft bei hoh. Lohn und guter Kost nach auswärts sof. gesucht. Zu erfr. im Tagel. Niefa. Ich suche zum baldigen Eintritt ein solides, zuverlässiges
Hausmädchen
mög. mit etw. Kochkenntnissen, nicht unt. 18 Jahren.
Frau Hans Vormann **geb. Dolan, Dauptstr. 46.**

Junges Mädchen
f. leichte Hausarbeit gegen gute Bezahlung gesucht.
Thüringer Hof, Gröba.

Hausburche
u. 1. 5. ael. **Wettiner Hof.**

Pferdejunge
sofort gesucht.
Gasthof Mautsch, **Kräftiger**

Aushilfsarbeiter
für 2-3 Tage wöchentlich gesucht. Zu erfragen im Tagel. Niefa.

Pferdeknecht
17 bis 18 Jahre alt, zum 1. 5. gesucht.
Strohe, Niefa.

3 kleine Hunde zu verkaufen Niefa, Südstr. 22.

Junge hochtr. Kuh
verkauft **Canis Nr. 1.**
1 neuer Marauer,
1 gebr. Blaufleisch,
verk. **Schmiede Pöblich.**

Selten schöne **blbr. Elbenburger Stute,** 1,70 m hoch, breit und kräftig, Stern und Schnuppe, b. bbl. gefesselt, ist mit voll. Garantie sehr preiswert zu verk. **Carl Augustin, Ohrau, Tel. 151**

Schön gew. Elbenwände verk. **Bismarckstr. 47, v.**

Guterhalt. eis. Kochofen, eine Bruthenne zu verk. Zu erfr. im Tagel. Niefa. Ein fast neuer starker **Streisbach, Drettwagen** zu verkaufen **Wittenberg Nr. 50.**

Gebr. gut erhaltenes Kinderbett zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis erb. an **Freierr. Galboth, Dauptstr. 9.**

Gebr. Handwagen zu verkaufen. Zu erfragen im Tagel. Niefa. Ein **Einspanner-Wirtschaftswagen,** fast neu, zu verkaufen **Stellmacherei Wulfknig.**

Mit besonderer **Schnelligkeit**
werden Fahrräder usw. gekauft u. verkauft durch eine kleine Anzeige im Niefaer Tagel. Niefa. — Angeleg. — Annahme täglich von früh 8 bis abends 8 Uhr in der Geschäftsstelle Niefa **Gebr. 59.**

1 Drehstrom-Motor 6 bis 7 PS, Kupfer, mit Schalter, Anlaßer und Schalttafel, 1 Ambob, 2 Heißbänke u. 1 Schreibmaschine „Mignon“ sofort zu verkaufen. **Walter Cwik, Gröblich.**

An Stelle von **Vinotom** auf alte, ausgefallene Dichtung zu verlegen habe noch **Parkettfußböden** in verschiedenen Stärken und Holzarten abzugeben. **Döbelner Parkettfabrik Julius Gröfeler,** **Döbeln, Am Bahnhof, Telephon 275.**

Bruchleidende

gleich welcher Art und Größe Ihre Leiden sind, bejahren Sie meinen Vertreter, der Ihnen ohne jede Verpflichtung mein, gleich einer schützenden Hand von unten nach oben wirkendes, Tag und Nacht tragbares, geflecht. gestütztes, auf seine Länge und Druckwirkung selbst einstellbares

Universal-Bruchband

vorgehen und wenn gewünscht, Vesteilungen entgegennehmen wird am: **Mittwoch, den 19. April, morg. v. 8-12 1/2 Uhr** in **Riesa Hotel „Deutsches Haus“.** Außerdem stehen Muster für Maß- und Spezialarbeit zur Verfügung in: **Leibbänden nach Wunsch f. jed. Leib, Muttervorfallbänden, Gummi- u. Federdruckbänder, Korsetts nach Maß und Wunsch, Krampfadern-Strümpfe, Geradenhalter, Urinhalter f. Bettläg., — Tag u. Nacht, Sockenstrümpfe nach Maß.** **Über 25 000 mit glänzenden Erfolgen im Gebrauch.**

H. Steuer Sohn, Konstanz (Baden), **Wessenerstr. 15/17, Telephon 515**
Spezialfabrik orthopädischer Artikel und Bandagen.

Geschlechtskrankheiten!

Rasche Hilfe! Doppelte Hilfe!
Jeder Geschlechtskrankheit entgegen im originalen Interesse ausübt, beherrschte **Dr. Dammann** über 20 Jahre lang die **Harnröhrenleiden (Ausfluß) frisch u. veraltet, gegen Syphilis, auch ohne Einwirkung, ohne Salvarsan, Quecksilber und sonstige Gifte, unangenehme Anwendung, keine Berufsberatung, keine ärztliche, sexuelle Neugierde für jeden Alter u. bei jeder Krankheitsdauer** **Wessling, schnelle Heilung, bequem Anwendung, Zusatzkosten kostenlos ohne jede Verpflichtung in versch. Brief ohne Anzeiger** **Dr. med. H. Dammann a. M. H. Sommerfeld (Bez. Frankfurt)** **Large Jahre behndt. Tausende (inschl. Dankschreiben, persönliche Untersuchung, Beratung u. Behandlung nur in den Sprechstunden der Dr. Dammann'schen Heilanstalt: Berlin, Potsdamerstr. 1213, 9-12, 4-7, Sonn- 10-12, Breslau, Göttschewstr. 41, 9-11, 2-6, Sonntag 10-12. (Mittwoch keine Sprechstunden) München, Theresienstr. 5, 10-1, 4-6, Sonn- 1-12. Zusendg. der Broschüren erfolgt nur ab Sommerfeld.**
Leiden genau angeben!

**Domino-
groß**
auf Wunsch der Hochachtung
zu haben in allen Apotheken, Drogerien
und Parfümerien.

Schafwolle
Rob. u. Kubbaare
kauft zu höchsten Preisen
Otto Meissner
Reichenbach, Markt 8.

Dankeskarten
zu allen Gelegenheiten
und in verschiedenen
Ausführungen
fertigt an
die
Tageblatt-Druckerei
Riesa — Goethestr. 59

Karbolineum für Holz
u. Obst-
bäume
empfehlen
Unterdragerie Niefa
Friedrich Büttner.

Epilepsie-
(Fallsucht, Krämpfe)
Leidende, auch solche
die alles umsonst an-
gewandt, versch. kostloses
belehrendes „Broschüre“
Adler-Apothek
Sommerfeld 195 N.A.

Läufe **Wass. Flöhe**
Ungeheuer
verfügt sof.
bei Mensch u.
Tier, 100 000 mal bewährt
„Riesold“
gef. gef. Verkauf nur **Frei.**
Rabe, Spitzer, 80, Boito.

Getrocknete
Biertreber
hat abzugeben
Bergbrauerei Niefa.

Briketts
eingetroffen.
Hans Ludewig,
Gröba, Spinnereistr.
Wäsche u. **Ausbleichen**
nimmt an
Gebr. 61, 2. r.
Dahlstr. 1 Herren-Über 2. u. l.

Gehrock - Anzüge
Cutaway - Anzüge
werden verleben
Gauptstr. 28, 2, Reinhold-
Gleichzeitig empf. Herren-
hemden, Socken, Hand-
schuhe (roh u. farb.), Stragen
Chemiefabrik, Gröba, D. O.

Saatkartoffeln
hat jederzeit abzugeben
Hans Ludewig
Gröba bei Niefa
Spinnereistr. 11, Nr. 68

Bierfrucht-
Marmelade
empfehlen nur eimerweise
H. Gruhle
Bismarckstr. 35a
Telefon 652.

Mischung
„Moccasan“
25% Bohnenkaffee
75% feinsten Kaffee-Gras
verbürgt Reinheit und
guten Kaffeegeschmack.
1/2 Pfund M. 35.00
1/4 Pfund M. 17.50

Niefaer Kaffee-Gras
Adolf Bormann
Wettinerstr. 25, Tel. 444.

Morgen Seefische
frisch eintreffend.
Ernst Schäfer Nachf.
Morgen Mittwoch früh
H. Schellisch
Kabliun, Seelach.
Clemens Bürger.

Schellisch
Kabliun
frische **Seringe**
Carl Haner, Gröba,
Otto Haner, Wödran

Tann von Schöllbach.

Ein Börsenroman von **Barr-Runkel**
(Nachdruck verboten.)

„Er kann Sie aber doch leicht wieder einholen, wenn er will. Ich weiß nur nicht, was er Ihnen tun sollte! Sie meinen doch nicht etwa, daß er Ihr Schiff angreifen wird?“

„Ich weiß selbst nicht, was ich fürchte; aber, wie gesagt, der Mensch ist mir unheimlich! Ich halte ihn für lächlig, uns auf das Meer hinaus zu verfolgen und das Schiff zu kapern!“

„Unfinn! Das wäre ja offene Seeräuberei und brächte ihn mit den Belegen in Konflikt! Und was für Nutzen hätte er davon? Was könnte er denn mit dem Schiff anfangen? Es in den Grund bohren? Das wäre das Einzige, denn es sind zu viele Zeugen an Bord, als daß er es wagen sollte, mit dem geraubten Dampfer irgendeinen Hafen anzulaufen. Aber die ganze Geschichte ist ja Unfinn! Er ist doch kein Seeräuber! Die Zeiten sind vorbei! Und außerdem, wie ich schon sagte, der junge Mann mag ja ein Esel sein; aber ein solcher Esel ist er doch nicht, um einen so verrückten Streich auszuhecken oder gar auszuführen!“

„Wollen Sie hierbleiben und mir die Möglichkeit geben, mich davonzumachen?“

„Gern!“

„Gut! Wenn ich erst einmal außer Sicht bin, dann ist zehn gegen eins zu wetten, daß er mich nicht fängt, ehe ich den Lajo erreicht habe!“

Tann kam mit ein paar Rollen Goldstücke zurück und teilte gleichmäßig zwischen dem Kapitän und Lipschütz. Der letztere konnte der Versuchung nicht widerstehen, eine Frage zu tun.

„Ich habe mir eben diese illustrierte Zeitung angesehen,“ sagte er, „und es fiel mir auf, daß sie ziemlich neuen Datums ist. Sie müssen eine sehr schnelle Fahrt gemacht haben, Herr Tann?“

„Einen Augenblick ließ der junge Mann sich durch

diese Frage verblüffen. Aber er kam so schnell darüber hinaus, daß sein Gesicht den gewohnten ruhigen Ausdruck gar nicht verlor. Gleichmütig nahm er das Journal in die Hand und sah nach dem Datum.

„Ja, ja, das geht jetzt alles furchtbar schnell, aber doch nicht so, um jemand, der etwas vom Zeitungswesen versteht, in Erstaunen zu setzen. Die meisten illustrierten Wochenblätter werden ja vordatiert, und ich habe mir von Leuten, die es verstehen, sagen lassen, daß die Nummern, die ins Ausland gehen, so früh wie möglich abgedruckt werden. So ist diese Nummer wahrscheinlich von Berlin über Paris nach Lissabon gekommen und voraussichtlich dort noch früher angekommen, als das Datum besagt. Ich muß den Doktor einmal fragen, wo er das Blatt gekauft hat, in Lissabon oder in Teneriffa.“ Damit warf er die Zeitschrift nachlässig wieder auf den Tisch, als ob die Sache nicht von der geringsten Bedeutung wäre. Selbst Lipschütz, der ihn beobachtete wie ein Detektiv in einem Roman, konnte nicht das allgeringste Zögern in Tann's Ton, noch das kleinste Zeichen von Verlegenheit in seinen Zügen bemerken.

„Nun, Herr Tann,“ meinte jetzt der Kapitän, dem es nicht so gut gelang, einen ängstlichen Klang aus seinen Worten zu verbannen, „ich bin Ihnen sehr verbunden für Ihre Einladung, wenn ich sie auch selber nicht annehmen kann; aber jetzt muß ich Ihnen wirklich Abschied sagen!“

„Oho, noch sind Sie nicht fort,“ sprach Tann mit leiserem Lachen, und der alte Seemann suchte bei diesen Worten zusammen, die seine Befürchtungen zu bestätigen schienen. Der Besitzer der Yacht bog sich an die Treppe und rief hinab: „Beilich auch ein bißchen da unten!“

Sobald er seinen Rücken den Rücken gedreht hatte, ergriff der Kapitän Lipschütz's Hand und flüsterte ihm zu: „Er spielt mit mir wie die Katze mit der Maus.“

„Unfinn!“ versetzte der andere, „Ihre Aeren sind nicht in Ordnung, der Mann ist so durchsichtig wie Glas!“

Da kam Tann auch schon zurück, gefolgt von einem Mann, der zwei Körbe trug.

„Ich kann mich nicht mit dem Gedanken ausöhnen,

Kapitän, daß Sie um Ihr Essen kommen sollen,“ sagte er, „deshalb habe ich für Sie und Ihren Steuermann einen Korb vollpacken lassen, dem Sie hoffentlich auf Ihrem Weg nach dem Rajah Ehre antun werden! Im anderen Korb sind ein paar Flaschen Sekt, die Ihnen ebenso gut schmecken werden wie jedem Weinkenner, und eine Kiste Zigarren werden Sie auch darin finden. Und wenn das Kraut nicht Ihren höchsten Beifall erringt, so besterhe ich darauf, daß Sie mir bei unserer nächsten Begegnung eine bessere Kiste spendieren! Und nun leben Sie wohl, Kapitän, und lassen Sie es sich recht gut gehen! Ich wünsche Ihnen eine sichere und glückliche Fahrt auf hoher See und hoffe, ich treffe Sie bald einmal wieder, wenn Sie nicht so große Eile haben!“

Die Körbe wurden auf die Dampfbarke gebracht, und Tann winkte dem Kapitän und dem Steuermann Gröbe nach, als ihr Boot fortampfte, um sich nach dem Goldgräberlager zu begeben.

Nun ersahste auch endlich das Gong, und vom Fallreep zurückkehrend, meinte der junge Graf: „Wenn Sie so hungrig sind wie ich, Herr Lipschütz, so wird's Ihnen gewiß gut schmecken! Also vorwärts zu Tisch!“

Dem Geschäftsführer schmeckte es wirklich ganz ausgezeichnet, ebenso wie seinem Wirt, und die beiden blieben ziemlich lange an der gastlichen Tafel sitzen. Dann begaben sie sich wieder an Deck, um dort Kaffee und Liköre einzunehmen und ihre Zigarren dazu zu rauchen. Lipschütz gab sich ganz dem Zauber hin, den Tann's Unterhaltung ausüben konnte, wenn dem jungen Mann daran lag, und er überzeugete sich sehr bald, daß der Besitzer der Yacht durchaus nicht der Esel war, für den er ihn zuerst gehalten. Er hatte nur mäßig von den guten Weinen getrunken, aber doch gerade genug, um ihn in eine angenehme, zufriedene Stimmung zu versetzen. Er verlaßte seine anfänglichen Befürchtungen und spottete der unbegründeten Angst des Kapitän's, die diesen getrieben, eine so tödliche Malszeit im Stich zu lassen.

(Fortsetzung folgt.)